

Nachwort.

Indem ich mir vorbehalte später auf den allgemeinen Theil der vorangegangenen, mannigfach anregenden Darstellung einzugehen, gestatte ich mir hier nur mit einigen wenigen Worten an den speciellen Theil anzuknüpfen. Wenn wir Entomologen den noch gegenwärtig scheinbar oder wirklich in der Entwicklung begriffenen Arten nachforschen wollen, um das von uns erwartete Material für die Darwin'sche Hypothese zu liefern, so müssen wir meines Erachtens dazu vorzugsweise solche wählen, über welche die Kenner möglichst einig sind. Wie leicht eine Einigung selbst in schwierigen Fällen zu erzielen ist, beweist gerade die Uebereinstimmung, in der sich H. v. Kiesenwetter im Allgemeinen mit meinen Anschauungen über die äußerst wandelbaren Ozeinen befindet. Durch die Art und Weise, in der sich Suffrian meiner Arbeit gegenübergestellt hat (in seinem Aufsätze in der Stett. entomol. Zeitg. 1861 p. 429 sq.), scheint mir weniger bewiesen, daß derselbe nicht im Stande gewesen ist, sich mit mir über die Ozeinen - Arten zu einigen, als daß er dies nicht gewollt hat. Diese Einigung wird leider gewiß nie stattfinden können, wenn S. fortfährt seine Arten, welche er selbstgeständlich allein sieht (d. h. nicht ausreichend zu beschreiben vermag), so lange festzuhalten, bis durch ihre wiederholte Copulation, Entwicklungsgeschichte u. s. w. von Anderen bewiesen ist, daß er fälschlich Arten in ihnen gesehen hat (vergl. das Weitere in den Mittheilungen d. schweizer. entom. Gesells. 1864. p. 211). — Dadurch sichert er allerdings seinen Arten eine unvergängliche Existenz.

G. Kraatz.